

Mit ihren mehr als 20.000 Beschäftigten und über 100 Schiffen beheimatete Bremen bis zum Ersten Weltkrieg (1914–18) eine der größten Schifffahrtsgesellschaften der Welt: den 1857 gegründeten Norddeutschen Lloyd. Zur Ausgestaltung des Neuen Rathauses schenkte die Reederei der Stadt im Jahr 1912 diese Bronzeskulptur. Damit alle gleich sehen, von wem sie stammt, hatte der Bildhauer Fritz Behn mittig das Unternehmenssignet verarbeitet. An der gegenüberliegenden Stelle der Rückseite modellierte er einen Bremer Schlüssel.

Behns Werk heißt „Die Schifffahrt“, aber es war zunächst auch der Titel „Die Weser“ im Umlauf (und ebenso deren lateinische Bezeichnung „Visurgis“). Beide deutschen Namen sind weiblich wie die bis auf eine Perlenkette unbedeckte Figur auf dem Rücken des kräftigen Fischwesens. Dort sitzt sie ganz ruhig und bequem. Somit kann sie ungefährdet von den Wellen in die Ferne spähen und das Kunstwerk als Sinnbild für „sichere Schifffahrt“ gelten. An den vier Ecken des Sockels hat der Künstler seine Vorstellungen von Meeres- und Windgöttern dargestellt.

Sowohl die „Weser-Zeitung“ wie auch die „Bremer Nachrichten“ berichteten Anfang 1913 zur NDL-Schenkung zwei Details aus der Vita des Künstlers, dass nämlich der in München lebende „Prof. Behn“ eigentlich ein „Lübecker Kind“ sei und außerdem „der Sohn eines Senators unserer Schwesterstadt“.





*Zwei werbende Postkartenmotive, die effektiv auf die Größe des Norddeutschen Lloyds vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 hinweisen: Links das weltumspannende Netz seiner Liniendienste und rechts der alte und der neue Verwaltungssitz an der Papenstraße in der Bremer Innenstadt als Doppelmotiv. Der neue Komplex war 1907 zum 50jährigen Bestehen der Reederei bezogen worden und ist in Größe und repräsentativer Gestaltung als Ausdruck ihres Erfolgs und Selbstbewusstseins zu verstehen.*

